

25.09.2006

Der feste Preis für Bücher ist in der Schweiz gefährdet.

Der Präsident der Vereinigung unabhängiger Buchhandlungen der Schweiz (VUKB), Urs Heinz Aerni, sieht durch den freien Preiskampf im Buchhandel eine Gefährdung der Qualität des Angebots, die Gefahr einer Überteuerung von Nichtbestsellern und ein Buchhandelssterben. Der Blick nach Deutschland, Österreich, Frankreich, England und in die USA müsste klar machen, dass mit dem Wegfall der Buchpreisbindung niemandem ein Dienst erwiesen würde.

pd / Die Wettbewerbskommission (WEKO) möchte auch nach der zweiten Untersuchung im Auftrag der Regierung die sogenannte Buchpreisbindung abschaffen und den Buchhandel dem freien Markt überlassen. Beispiele aus dem Ausland (Frankreich, England, USA) zeigen, dass ein Wegfall der festen Preise für das Kulturgut Buch ein Buchhandelssterben, eine Überteuerung von Fach- und Nischentiteln und ein Rückgang der Titelvielfalt auslösen würde. Die jetzige Preisabsprache zwischen Verlage und Buchhandel bewirkt, dass in allen Buchhandlungen die Bücher denselben Preis haben und garantiert eine Titelvielfalt in ländlichen Gegenden zu denselben Konditionen wie in Städten. Deutschland und Österreich fanden eine Lösung durch ein Gesetz zum Schutz der reichen Buchkultur. Ein Ausscheren der Schweiz aus der Buchpreisbindung brächte nur Nachteile für den Endverbraucher und die Behörden, die dann nur durch Subventionen die Qualität des Buchangebotes aufrecht erhalten könnten.

Kommentar von Urs Heinz Aerni, Präsident VUKB

Freier Preis für das Kulturgut Buch? Ohne mit der Wimper zu zucken, legt der Kinobesucher achtzehn Franken für zwei Stunden Unterhaltung auf den Tresen. Da wird nicht lange gefackelt. Kein Feilschen um Vergünstigungen und Rabatte. Die Kioskdame nennt einen Betrag und der Kunde reicht ihr die Banknote über. Ohne Murren akzeptiert er die fünfzehn Franken für das Hochglanzheft, sechs Franken für die Wochenzeitung und von der Opferbereitschaft für die Zigaretten wollen wir gar nicht reden.

Aber wenn es um eine poetische Verführung auf 300 Seiten oder um eine historische Abhandlung zwischen zwei Buchdeckeln geht, dann heißt es: "Warum ist das so teuer?" oder "Ich kann mir das nicht leisten".

Andernorts wird hingeblättert. Hier wird vor geöffnetem Geldbeutel geschluchzt. Denn einen Ausweg gibt es nicht, bis jetzt kostet ein neues

Buch überall gleich viel. Politische Kreise möchten die sogenannte Buchpreisbindung abschaffen und fordern freien Preiskampf. Holen Sie doch schnell einen Farbstift und malen Sie sich aus, was dann geschähe. Die Massenware an Bestsellern würde günstiger und die leisen, die wissenschaftlichen und die fachspezifischen Titel würden unbezahlbar werden; es sei denn, Behörden subventionierten oder die Sponsoren finanzierten die Buchprojekte. Durch die einheitliche Preisgestaltung kann der Verleger mit relativ stabilen Koordinaten seine Projekte kalkulieren und somit kann er sich auch auf schöne und risikoreiche Produktionen einlassen. Wenn er das nicht mehr kann, dann ist fertig lustig. Der feste Buchpreis garantiert die Volksversorgung mit Schriftgut mannigfalter Art.

Das Kultur- und Bildungsgut Buch steht auf dem Spiel. Oder fragen Sie im Kino und am Kiosk auch nach Rabatten?

Urs Heinz Aerni
Präsident VUKB

PS: Nur Großbuchhandlungen und wissenschaftliche Buchhandlungen die auch als Globalplayer und internationale Großisten funktionieren, äußerten sich gegen die Buchpreisbindung. Folglich kann nicht von einer generellen Uneinigkeit innerhalb der Branche gesprochen werden.